

Die „Freie Presse“ erscheint täglich einmal als Morgenausgabe und ...

Die vollwertigste Kompartimentszeile ober deren Raum kostet 25.— Mk., ...

Redaktion: Fernsprecher Dönhoff 4190, 4191 und 4192, Berlin SW, 68, Ritterstr. 75, III.

Verlag und Exped. Berlin NW 40, Kronprinzenufer 27, I.

Freie Presse

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Marksturz und Lohnpolitik

Die neue Teuerungswelle hat Regierung, Parteien, besonders die proletarischen Parteien und die Gewerkschaften, vor ganz gewaltige neue Aufgaben gestellt.

Aber die heutige Teuerung hat verschiedene, vor allem zwei Hauptursachen. Die eine ist die unzureichende Finanzierung des Reichsetats, die andere der Ueberdruck der Reparationsverpflichtungen.

Die deutsche Mark, die vor drei Monaten, am Dollar gemessen, noch 1 1/2 Pfennig maß, ist heute auf einen Viertelpfennig äußeren Wertes zusammengeschrumpft.

Diesen Faktoren gegenüber reicht die Tarifpolitik der Gewerkschaften nicht mehr aus. Auch innerpolitische Maßnahmen der Regierung, wie sie der ADGB fordert, vermögen die Schäden der Dollarpolitik nicht zu paralysieren.

Aus allen diesen und noch weiterhin darzulegenden Gründen ist es notwendig, ernstlich zu erwägen, ob der fortgeschrittenen Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiter, Angestellten und Beamten nicht mit anderen Mitteln als denen der gewerkschaftlichen Tarifpolitik entgegenzuwirken werden muß.

Deutschland nach Paris geladen

Am Mittwoch Entscheidung der Reparationskommission

(WZB.) Paris, 27. August. Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Note: Die Reparationskommission war heute mittag von 11 bis 1 Uhr versammelt.

(WZB.) Paris, 27. August. Der heutigen Besprechung der Reparationskommission hat auch ein amerikanischer Vertreter offiziell beigewohnt.

(WZB.) Paris, 27. August. Nach der Agence Fabas deutet der heutige Beschluß der Reparationskommission, ihre endgültige Entscheidung um drei Tage zu vertagen, darauf hin, daß die vier Delegierten den Wunsch haben, sich einmütig über diesen Beschluß zu verständigen.

Heute früh um 10 Uhr fand eine Chefbesprechung der Reichsregierung unter Vorsitz des Reichskanzlers statt, in der über die hier eingegangene Mitteilung der Reparationskommission beraten und wegen der Entsendung der Delegierten und der ihnen mitzubringenden Instruktionen Beschluß gefaßt wurde.

Der unüberbrückbare Gegenjah

(EG.) Paris, 28. August. Wegen den geätzigen Beschluß der Reparationskommission, die Entscheidung über die Moratoriumsfrage erst nach dem neuerlichen Anhören von Vertretern der Reichsregierung zu treffen, wendet sich „Echo de Paris“ und schreibt: Der französische Delegierte sprach sich in der geätzigen Sitzung für die Ablehnung des Moratoriums aus, da Deutschland die notwendigen Pfänder nicht anbiete.

her, da dann nicht alle Kräfte der Gewerkschaften für die Angleichungsmaßnahmen absorbiert werden. Jedenfalls kann in einer gleitenden Lohn- und Gehaltskala keine den gewerkschaftlichen Kampf lähmende Einwirkung erblickt werden.

Ueberdies zwingen auch andere Umstände dazu, den Reallohn durch andere Mittel als Tarife zu sichern. Einmal wird doch auch der Tag hereinbrechen, an dem die deutsche Währung einen Anheupunkt erlangt.

möglich sein wird, irgend eine Entscheidung zu treffen. — Der „Matin“ hält es für kindisch, annehmen zu wollen, daß ein Beschluß nötig sei, um den Deutschen noch einmal Gelegenheit zu geben, ihre Argumente vorzutragen.

Die beste Lösung — Kontrolle durch Amerika

(EG.) Paris, 28. August. Die beste Lösung des Moratoriumsproblems, um eine unabhängige Aktion der französischen Regierung zu vermeiden, besteht, wie der „New York Herald“ meldet, darin, daß die deutschen Finanzen durch eine Kommission kontrolliert werden, in der vor allem Amerikaner vertreten sein wollen, in der Frankreich aber keine Stimme hätte.

Blutige Arbeitskämpfe in Frankreich

(WZB.) Paris, 27. August. Die Morgenblätter melden Näheres über die schweren Zusammenstöße zwischen den Streikenden und der Polizei in Le Havre. Nach dem Matin spielte sich von 1/2 Uhr an eine richtige Schlacht während der Schlacht mit Barricaden und Gewehrfeuer ab.

(WZB.) Lille, 27. August. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Kohlenbeckens Nordfrankreichs sind heute im Rathaus von Douai zusammengetreten. Die Vertreter der Arbeitnehmer traten dafür ein, durch eine Verbesserung der Werkzeuge und die Kontrolle der Ausgaben die Gewerkschaftskosten der Kohle herabzusetzen, ohne die Interessen der Arbeiter zu beeinträchtigen.

Generalfreik in Frankreich

(EG.) Paris, 28. August. Die Ereignisse in Le Havre haben in Gewerkschaftskreisen große Erregung hervorgerufen. Der Bolschewikensinn des unitarischen Gewerkschaftsbundes hat gestern beschloffen, seine Verbände einzuladen, morgen mittag in einen 24stündigen Sympathiestreik zu treten.

in Deutschland werden die gewerkschaftlichen Kämpfe um so schwerer, je mehr der Abschloß. Bedeutet auch ein Aufsturz der Mark, wenn er erst einmal zur Tatsache geworden ist. Sinken des Nominallohns, so sichert eine gleitende Lohnskala doch den weiteren Verfall des Reallohns.

Wir können nicht wissen, welche Katastrophen der deutschen Währung noch bevorstehen; es ist auch nicht zu übersehen, welche schädigenden Wirkungen eine durch Stärkung der Mark hereinbrechende Abschloßzeitigen wird, wohl aber würde eine weitere Senkung des Reallohns die verheerendsten Folgen nicht nur für die Lebenslage des Proletariats, sondern auch für die Arbeiterbewegung selbst haben müssen, um so mehr, wenn bei einer Produktionskrise sich in weiten Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Beamten eine wenn auch durchaus unzureichende Unterschätzung der Gewerkschaften breit machen sollte.

Die Solidarität der Internationale

Eine Unterredung mit Edo Fimmen

Ein Vertreter des Unabhängigen Zeitungsdienstes hat die augenblickliche Anwesenheit des Sekretärs des I.O.B., Genosse Edo Fimmen, in Berlin benützt, um ihn über die Abhängigkeit einer Unterstützungsfaktion der internationalen Arbeiterkraft zu befragen und im folgenden die Ausführungen des Genossen Fimmen zusammenzufassen.

Zunächst erinnerte Genosse Fimmen, daß auch der kürzlich in Amsterdam gemeinsam mit Vertretern der Zweiten Internationale, sowie der Wiener Arbeitergemeinschaft abgehaltenen Konferenz eine Untersuchungskommission zur Prüfung der internationalen Wirtschaftslage, deren Ergebnisse die Wege zu einer internationalen Aktion weisen sollten, eingesetzt worden ist. Diese Arbeit werde durch die Währungsunsicherheit, insbesondere aber infolge des rapiden Marktfalles ungemein erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Da der Vizepräsident des I.O.B., F. von Hanz, mit dem Sekretär des I.O.B., Fimmen, und dem neuen Sekretär der Zweiten Internationale, Tom Shaw, beim Erscheinen des Zweiten Appells gerade in Deutschland weilten, seien sie sofort mit dem I.O.B. in gemeinsame Erörterungen über die Hilfsmaßnahmen eingetreten. An diesen Besprechungen haben auch Vertreter der I.S.P. und der S.P.D. teilgenommen.

Eine Prüfung der augenblicklichen Aktionsmöglichkeiten des I.O.B., so meinte Fimmen, ergebe gegenüber dem Vorjahre eine unverkennbare Schwächung.

In Frankreich

wo ein starker Einfluß der Arbeiterkraft gerade jetzt unbedingt notwendig wäre, sind die Gewerkschaften infolge der kommunistischen Spaltung als Machtfaktoren so gut wie ausgeschaltet. Ihre Einflußlosigkeit wird aber noch übertroffen durch

die italienischen Gewerkschaften.

Diese sind durch das Wüten der Faschisten in denkbar mißlichster Lage geraten. Eine sichtbare Schwächung der Gewerkschaften ist auch in den hochkatholischen Ländern zu bemerken. Dort leidet die Arbeiterkraft allgemein unter furchtbarer Arbeitslosigkeit. Allgemein ist festzustellen, daß die internationale Solidarität der Arbeiterkraft mit dem Grade der Hochkonjunktur und der Verelendung wachse.

Ungeachtet dieser offensichtlichen Kraftverluste des internationalen Gewerkschaftsbundes hat dieser, so führt Fimmen fort, den Vertretern des I.O.B. und der beiden sozialistischen Parteien

jede moralische und materielle Hilfe zugesagt,

aber dabei auch erklärt, daß diese Hilfe nur in der Unterstützung einer von der deutschen Arbeiterkraft selbst zu führenden Aktion bestehen kann. Von einer Aktion des I.O.B., etwa eine Delegation der Marx zu erwarten, ist natürlich eine Illusion. Es ist selbstverständlich, daß derartige Einwirkungsmöglichkeiten der I.O.B. nicht besitzt. Von größter Wichtigkeit in diesem Augenblick ist die Auffindung eines Weges, auf dem die gesamte internationale Arbeiterkraft zum gemeinsamen Kampf um eine neue Lösung der alle Länder aufs tiefste verletzenden

Reparationsprobleme

zusammengeführt werden kann. Die internationale Arbeiterkraft muß den Siegerstaaten von Versailles und St. Germain, die, weit entfernt einen Schlüsselpunkt unter den Arica zu sehen, immer neue Konfliktstoffe aufbauen, ein eigenes internationales Wirtschaftsprogramm entgegenstellen. Dieses Programm müßte von den Exekutiven der Gewerkschafts-Internationalen sowie von den sozialistischen Internationalen vorgelegt und, von ihnen begutachtet, durch die sozialistischen Vertreter in den Parlamenten der verschiedenen Länder eingebracht und schließlich durch Verammlungen zum Gemeingut und Kampfboden der gesamten internationalen Arbeiterkraft gemacht werden. Natürlich ist ein solches Programm nicht von heute auf morgen zu schaffen, sondern bedingt ein eingehendes Studium. Die internationale Arbeiterkraft erwartet von der deutschen Arbeiterkraft, daß sie sich mächtig und kräftig genug erweise, bis dahin den Sagen im Gang zu halten. Keinen Zweifel möchte ich aber darüber lassen, daß

bei einer flagranten Störung des Friedens, wie sie etwa durch eine Besetzung des Ruhrgebietes eintreten könnte, der Internationale Gewerkschaftsbund alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel zur Verhinderung bzw. Rückgängigmachung einer solchen Aktion in Anwendung bringen wird.

Das I.O.B. auf dem Londoner Kongress von allen Gliedern des I.O.B. genehmigte Versprechen, eine Besetzung des Ruhrgebietes zu bekämpfen, ist auch heute noch in Geltung und es scheint mir, daß wirklich die Zeit nahe ist, die ganz Europa gefährdende Politik des französischen Chauvinismus mit allen Mitteln zu bekämpfen. Daß der I.O.B. über solche wirksamen Mittel verfügt, hat er schon andern Ländern gegenüber bewiesen.

Auf jeden Fall ist es notwendig, das möchte ich ausdrücklich wiederholen, daß sich die deutsche Arbeiterkraft energisch zur Wehr setzt gegen alle, die sie im eigenen Lande in ihrer wirtschaftlichen und politischen Existenz bedrohen, und das möchte ich allerdings nicht verhehlen, daß ich in Kreisen der internationalen Arbeiterkraft in diesem Betracht immer wieder auf Besorgnisse stoße. Am allerwenigsten vermag die Arbeiterkraft im Ausland zu bezweifeln, daß die fortwährenden Provokationen der Republik durch ihre eigenen Organe unverfolgt bleiben. Ich denke hier beispielsweise an das Verhalten der deutschen Reichswehr, die erst vor ein paar Tagen wieder vor Hindenburg in München paradiert hat. Derartige Vorfälle sind in jedem andern Lande eine akute Unmöglichkeit. Und es ist nur zu begreiflich, daß das Ausland darin eine Schwäche der Republik erblickt und Bestürzungen um den Bestand der Republik überhaupt hegen muß.

Eine Erklärung Thomas

(S.P.) London, 27. August. In einer Versammlung der Eisenbahner in Exeter erklärte heute der Führer der Eisenbahngewerkschaften Thomas, dem Anruf der deutschen Gewerkschaften an die britischen Gewerkschaften müsse Gehör gegeben werden, um eine europäische Katastrophe abzuwenden.

Neue Wirren im Orient

(S.P.) London, 27. August. Wie Daily Express aus Kairo meldet, sprechen die Nachrichten aus Palästina, Mesopotamien und Arabien von einer ersten Verschärfung der Lage in diesen Ländern. Der Rücktritt der Regierung von Irak hat große Erregung hervorgerufen. Der ganze Handel ist lahmgelegt. Auf dem Kongress, der unter der Leitung des Königs Oussala, der in Mekka residiert, wurde beschlossen, in diesem Jahre Vorbereitungen zu treffen für eine gemeinsame mohamedanische Bewegung gegen den politischen und kommerziellen Einfluß fremder Mächte.

Heute wird eine Offensive gegen die arabischen Stellungen in der Gegend von Admid gemeldet. Man glaubt, daß eine große Offensive der kemalistischen Armee bevorstehe.

In den nächsten Tagen wird die Ankunft einiger japanischer Kriegsschiffe erwartet, die sich dem hier legenden allierten Geschwader anschließen werden.

Münchener Katholikentag

Wenn der diesjährige Katholikentag nach München zusammenberufen wurde, so geschah dies, nach der Eröffnung am geistlichen Sonntag zu Schilchen, mit einer gewissen Absicht. Nicht nur, daß sich die vor Verhandlungsbeginn nach dem Königsplatz eiderne öffentliche Kundgebung der Katholiken Deutschlands zu einer Quäbgebung für die erleuchteten Mittelwähler gestaltete, sondern noch weit mehr erhobte diese Absicht aus der Rede des Münchener Kardinals Dr. Faulhaber, die eine Art Programm der bayerischen Reaktion darstellte. Was er dabei über die christliche Sittenordnung und über Religion und Sittlichkeit sagte, können wir übergehen, weil auf jedem Katholikentag ähnliche Reden gehalten werden. Aber Kardinal Faulhaber befaßte sich

auch mit politischen Dingen, und hier wurde er deutlicher, indem er sich gegen die Republik und auch gegen die Weimarer Verfassung wandte. „Recht dem Staat, der seine Rechtsordnung und Gesetzgebung nicht auf den Boden der Gebote Gottes stellt, der eine Verfassung hat ohne den Namen Gottes, der die Rechte der Eltern in seinem Schutze nicht kennt, der die Theaterstücke und die Kinoleute nicht fernhält von seinem Volke, der die Eheheiratsgesetzgebung nicht als unethische Mutterkraft in Schutz nimmt.“ Wo die Gebote eines Staates mit den Geboten Gottes im Widerspruch sind, da gilt der Satz: „Gottes Recht bricht Staatsrecht.“

Kardinal Faulhaber, der mit der bayerischen Reaktion aufs engste verbunden ist, erkennt demnach nicht allein die Weimarer Verfassung nicht an, sondern er beitrete auch dem Staat das Recht, die Barbarei der jetzigen Scheidungs- und bei der Beurteilung der unethischen Mutterkraft zu mildern. Geschlecht es aber dennoch, stütze sich der Staat nicht den kulturwidrigen Auffassungen des Kardinals, so fordert er seine katholische Gefolgschaft zur Verleugnung der Weimarer auf, denn „Gottesrecht bricht Staatsrecht“.

Die Leipziger Messe eröffnet

(S.P.) Leipzig, 27. August. Die Herbstmesse hat heute ihren Anfang genommen. Der Verkehr setzte äußerst lebhaft ein. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher ist weiterhin gestiegen. Die Eisenbahn hatte etwa den gleichen Zutrom auf dem Schienenwege wie zur Frühjahrsmesse zu bewältigen. Von dem Auslande ist besonders stark das östliche und südöstliche Europa, vor allem Rumänien und Polen, vertreten, aber auch Uebersee-Landschaft ist am Platze. Vielfach wurden große Abschlüsse vorgenommen, insbesondere in Textil-erzeugnissen. Einzelne Firmen der Textilbranche haben ihre Produktion bereits ausverkauft. Unwillen erregt bei vielen Inlandskäufern das Verlangen zahlreicher Aussteller nach Bezahlung der Waren in Gold.

Anlässlich der Messe veranstaltet das Reichamt im Einvernehmen mit dem Reichsverband der deutschen Presse eine Konferenz über weltwirtschaftliche Probleme der Gegenwart.

Bulgarische Sozialdemokraten gegen das Moskauer Urteil

Die bulgarische sozialdemokratische Partei, die mit großer Empörung von dem gegen die 12 Sozialrevolutionäre durch das Moskauer Tribunal gefällten Todesurteil erfahren hat, protestiert auf das allerenergischste gegen dieses monströse Urteil und gegen die Absicht der Bolschewiken, die Verurteilten als Geißel für die Handlungen der sozialistischen Partei im Gefängnis zu halten.

Die bulgarische sozialdemokratische Partei verlangt in Uebereinstimmung mit dem Proletariat von ganz Europa die sofortige Freilassung dieser ruhmvollen Söhne des russischen revolutionären Volkes, deren einziges Verbrechen in dem Wunsche besteht, dem sozialistischen Ideal treu zu bleiben, das nichts mit der blutigen Tyrannei der Bolschewiken zu tun hat.

Endendorff, Wilhelm — schämt Euch!

(S.P.) London, 28. August. Das Ergebnis des Buches von Lloyd George über den Weltkrieg, das mit 100 000 Pfund Sterling angegeben wird, ist für wohlthätige Zwecke im Zusammenhang mit der Verringerung der durch den Krieg geschaffenen Not bestimmt. In einer offenbar aus der Umgebung Lloyd Georges herrührenden Mitteilung wird gesagt, der Premierminister läßt sich außerstande, irgend einen persönlichen Vorteil für sich selbst aus der Geschichte des Krieges und den Leiden der Nationen zu ziehen.

Versammlungen des Deutschnationalen Jugendbundes verboten. Der preussische Minister des Innern hat dem amtlichen preussischen Pressedienst zufolge, auf Grund der §§ 17 und 14 des Gesetzes vom Schutze der Republik alle Versammlungen des Deutschnationalen Jugendbundes und seiner Landes-, Kreis- und Ortsgruppen bis auf weiteres verboten.

Motorlose Segelflüge

Die Eroberung der Luft durch den Menschen erschien noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit als ein Ding der Unmöglichkeit. Schienen schon die ersten Freiballonfahrten als etwas überaus Stimmenswerthes und Wunderbares, so glaubte man, daß mit der Konstruktion des lenkbaren Luftschiffes und des Motorsflugzeuges die Hochtiefung auf diesem Gebiete erreicht sei. Waren wir doch in den letzten Jahrzehnten selbst die Jünger jener fabelhaften Entwicklung der Flugtechnik, die durch den Krieg ins Ungeheuerliche gesteigert wurde.

Doch Wissenschaft und Technik sind die Gebiete unbegrenzter Möglichkeiten. Das noch vor nicht allzulanger Zeit als phantastisch und undurchführbar verachtet wurde, ist jetzt Wirklichkeit geworden. Energie und zähe Ausdauer haben es erreicht, nunmehr den Menschen mit einem einfach konstruierten Segelflugzeug ohne die Kraftquelle des Benzinmotors für längere Zeit in die Lüfte emporzuheben.

Vor kurzem meldeten uns Berichte, daß ein französischer Pilot in einem motorlosen Segelwettkampf sich 250 Fuß über den Standpunkt erhoben und 3 1/2 Minuten in der Luft gehalten hätte; ein anderer hatte es auf 100 Fuß in zwei Minuten gebracht. Kammen diese Leistungen auch für die Praxis nicht in Betracht, so waren sie doch immerhin ein bemerkenswerter Anfang. Nunmehr haben deutsche Flieger bei dem Rhein-Segelflug Flugdauern von einer Stunde und zwei Stunden erreicht. Damit dürfte der Beweis erbracht sein, daß es sich bei der Konstruktion von motorlosen Segelflugzeugen um mehr handelt, als um unfruchtbare Versuche.

Die Reforde, die nunmehr von den beiden Fliegern Martens und Henz aufgestellt wurden, sind in der Tat geeignet, das größte Aufsehen zu erregen. Während sich der eine dreiviertel Stunden lang in der Luft hielt, seine Richtung nach Belieben änderte, und er schließlich auf einer Wiese, die über 6 englische Meilen vom Startplatz entfernt lag, landete, wurde am nächsten Tage diese bemerkenswerte Leistung weit in den Schatten gestellt durch einen Flug, der über zwei Stunden dauerte. Der Pilot änderte dabei seine Flughöhe zwischen 300 und 800 Fuß und landete schließlich auf derselben Stelle wie sein Mitbewerber. Die beiden Flieger führten in der Luft dabei Akrobazillen mit der Leichtigkeit und Eleganz von Schlusshühnern aus.

So hätte sich also der grübelnde Verstand des Menschen ein neues Gebiet erobert. Die Versuche verdienen schon deshalb die größte Beachtung, weil sie, wenn sie mit derselben Fähigkeit und Konsequenz weiter betrieben werden, im Verhältnis zum lenkbaren Luftschiff und Benzinflugzeug eine ungeheure Ersparnis bedeuten.

Immerhin wäre die zweifelnde Frage berechtigt: wie ist es möglich, sich ohne jeden mechanischen Antrieb, mit einem Apparat, der schwerer als die Luft ist, sich zu erheben? Es ist im Rahmen dieser kurzen Betrachtung begreiflicherweise nicht möglich, eine bis ins einzelne gehende Darstellung der technischen Einzelheiten dieser neuen Flugzeuge zu geben. Die flachen Weltwinkel derselben erlauben es, an geeigneten Vertikalitäten und bei bestimmten Windgeschwindigkeiten aufzusteigen. Besonders ist dazu die Wasserkuppe in der Rhön geeignet, weil sich an ihrem wechselligen Abhang ein aufsteigender Luftstrom bildet, der als Triebkraft benutzt werden kann. Die Windgeschwindigkeit übersteigt dabei um ein Beträchtliches die durch die großen Weltwinkel auf ein Minimum herabgedrückte Geschwindigkeit des Sinkens. Veranschaulicht man, daß es auch auf ebenem Gelände in der Luft durch Windströmungen genaue Energiequellen gibt, so erscheint es durchaus möglich, auch an anderen Orten motorlose Segelflüge zu unternehmen. Daß von den Menschen bisher noch nicht ergründete Mittel des Segelfluges dürfte also in absehbarer Zeit gelöst sein.

Wahrlich Sehnen der Menschheit! Bis ins große Altertum hinein reichen die Versuche, den Flug des leichtbeschwingten Vogels nachzuahmen. Nur den wertlosen dürfte bekannt sein, daß der berühmte Maler der Mona Lisa, Leonardo da Vinci, einen Teil seines Lebens den unfruchtbaren Versuchen opferte, die Luft zu bezwingen. Und wer erinnert sich nicht in lächerlicher Vergessenheit der Flugversuche des Piloten Gaudin, dem eine undankbare Zeit die Anerkennung verweigerte und der das Essen des Gründerschlafes auf sich nehmen mußte. Die Lagen noch, und die Beziehungen der Nationen werden durch die Eroberung der Luft über die Länder und Meere hinweg auf eine neue internationale Grundlage gestellt werden.

Die Glocke der Bartholomäusnacht. Die Glocke, die das weltgeschichtliche, blutige Ereignis des 24. August 1572 einleitete und die Verschwörung zusammenrief, ruhte bis vor einigen Jahren in der Rekonstruktionskammer der Comédie Française. Daß die denkwürdige Glocke erhalten geblieben

ist, hat sie wohl nur dem Dichter Marie-Joseph Chenier zu verdanken. Um die Szene der Bartholomäusnacht in dem durch seine anfechtbaren Ideen Kuffchen erzeugenden Drama: „Charles XI.“ wirklich naturgetreu darzustellen, erbat sich Chenier zur Uraufführung im Jahre 1789 die berühmte Glocke. Dieser Umstand rettete ihr das Leben und verhinderte, daß sie, wie soziale Ungerechtigkeiten, zu Ruinen umgegossen wurde. Sie blieb im Besitz des Theatre français und in der Folgezeit wurde sie vornehmlich bei Hinrichtungsszenen verwandt, das letzte Stündlein einzuläuten.

Eine wiederentdeckte Pfahlbauiedlung. Aus Ronkanz wird uns geschrieben: Der Bodensee und die Seen der nördlichen Schweiz waren einst die Heimat der Pfahlbauten. Eine derartige Siedlung, die man zum Schutze ihrer Bewohner weit weit in den See hineingebaut hatte, ist nun in Uhlingen am Bodensee neuerstanden. Um ein historisch getreues Bild solcher Siedlungen zu geben, hat dort eine eigene hierfür gegründete Gesellschaft ein solches Pfahlbauiedlung errichten lassen, wie es im ersten Jahrtausend vor Christus an dieser Stelle gestanden hatte. Es sind eine Anzahl von auf Pfahlroten stehenden rechteckigen Holzstüben, die mit Wänden, Balken und Hausgerät, wie sie aus jener Zeit im See gefunden wurden, ausgestattet sind. Gegen entsprechendes Eintrittsgeld kann dieses kulturhistorisch höchst interessante altgermanische Wasserdorf besichtigt werden.

Erwiger Sonnenschein. Die Winternachtskönige im hohen Norden ist eine prachtvolle Naturveredelung, die sich in verschiedenen Formen zeigt. In Norwegen z. B. scheint die Sonne zwar die ganze Nacht durch, taucht aber um Mitternacht fast ganz ins Meer. In Spitzbergen dagegen kann man auch noch um Mitternacht beim Sonnenschein vorzügliche photographische Aufnahmen machen. Der Naturforscher Peter Gordon, der ein Mitglied der Oxford-Universitätsexpedition nach Spitzbergen war, erzählt, daß er im vergangenen Sommer verschiedene Male eine ganze Woche lang „ewigen Sonnenschein“ hatte. Es ist in solchen Zeiten schwer, die einzelnen Tage auseinander zu halten, und kein Mitglied der Expedition wußte den Namen des Wochentags, den man gerade hatte. „Es gab natürlich Tage mit Nebel und Dunkel, wenn die großen Gletscher und Schneehügel dicker wurden.“ schreibt Gordon. „Aber ich habe niemals so schönes erlebt wie diese nachtsolischen Tage, wenn die klare heitere Sonne den Himmel erhellt, wenn nur zarte Rüste das smaragdne Wasser der riesigen Fjorde leise kränzelten und wenn jeder Nagel in dem lauten blauen Licht mit außerordentlicher Klarheit sich erhebt. Bei schönen Wetter ist Spitzbergen im Sommer ein Märchenland. In den Tälern und an den Bergabhängen blühen schöne Blumen in leuchtenden Farben. Man findet hier die schönsten Pflanzen und seltene Vögel.“

Die Krankenhausärzte und der Wucher

In einer Versammlung der deutschen Krankenhausärzte in Hamburg referierte Dr. Voening Halle über die Wirkung der heutigen Not auf den Gesundheitszustand. U. a. führte Dr. Voening aus:

„Die diesjährige Versammlung der Krankenhausärzte, die zu ihrem Hauptreferierungspunkt das Thema von der sozialen Lage des Krankenhauses und der Nahrungsmittelversorgung im Krankenhaus gewählt hat, tagt zu einem Zeitpunkt, in dem die Not unseres Volkes aufs höchste gestiegen ist. Nicht umsonst hat der Reichskanzler vor einer Reihe von Tagen bei der Schilderung der sozialen Not darauf hingewiesen, daß auch die Wohlthätigkeitsanstalten, die Krankenhäuser zum Erliegen kommen. Wir haben es in Russland gesehen, was daraus wird, wenn alle sozialen Bande gelöst werden und wie dann die ärztliche Tätigkeit zum Stillstand kommen muß, die Völker den Seuchen und dem Dünner anheimfallen.“

Die in der Kriegszeit heranwachsende Jugend hat sich noch nicht erholt, und selbst die Mittel für die lachemalige Ernährung der jüngst geborenen Säuglinge und der etwas älteren Kinder fehlen, ebenso die Mittel für die Ernährung unserer Kranken — Gerade wir Krankenhausärzte wissen, daß die schweren Grade von Lungentuberkulose im letzten Jahre in geradezu erschreckender Häufigkeit auftraten.

Wenn wir die verhungerten alten Weiblein sehen, die Stück für Stück ihres Grundruts verkaufen müssen, wenn wir die freiziehenden Männer kennen gelernt haben, die nach der Arbeit sich gerne in einer behaglichen Wohnstube ausruhen würden, wenn wir all die Not und all den Dreck kennen, der infolge der Wohnungsnot sich aufhäuft, all den Dreck, der sich unter unsern Volksgenossen gesammelt hat und der sich dann schlagartig entlädt und der leider schon der Jugend eingemist wird, dann erst erkennen wir die ganze Tragweite und die ganze Gefahr des jetzigen Zustandes.“

Die Versammlung nahm folgende Entschliessung an:

„Die deutschen Krankenhausärzte stellen fest, daß neben dem wirtschaftlichen Niedergang des deutschen Volkes ein folgenschwerer gesundheitlicher Niedergang eingeleitet hat, der an die letzten Kriegsjahre erinnert. Ein solcher Niedergang führt zu einem psychischen Verfall und kann nur mit einer neuen Katastrophe enden. Dieser Niedergang bedroht auch die Kranken, er bedroht die größeren wie die kleineren Krankenhäuser, in denen es an Nahrungsmitteln, an billigen Arzneimitteln, an Heizmaterial mangelt. Nur eine schleunige betriebliche Lösung der wirtschaftlichen Not kann hier helfen. Wir fordern die Herrscher aller Länder auf, ihres hohen Berufes eingedenk, zu ihrem Teil an einer Wiederherstellung der Weltwirtschaft, an einer Völkerverständigung und damit an einer Völkergesundung mitanzuwirken!“

Schade nur, daß die Wissenschaftler und insbesondere die meisten Ärzte erst jetzt zu der Erkenntnis der Folgen des Krieges kommen. Sie hätten sonst nicht im Kriege schweigen oder ihn gar verherrlichen können.

Wer hat Recht?

Nach der Rückkehr der bayerischen Minister Schweyer und Gärtner aus Berlin veröffentlichte die bayerische Regierung eine amtliche Darlegung über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Bayern und dem Reich in Bezug auf das Gesetz zum Schutze der Republik. Diese Darlegung ging darauf hinaus, daß das Reich nicht nur in der Frage des süddeutschen Senats und dessen Zusammensetzung den bayerischen Forderungen nachgegeben hat, sondern daß auch in anderer Beziehung, so namentlich in Bezug auf die Hoheitsrechte der Länder, die Reichsregierung wertvolle Konzessionen gemacht hat. Demgegenüber erfolgte andern Tages eine Erklärung der Reichsregierung, die die Berliner Abmachungen in einem anderen, für das Reich und für die Handhabung des Gesetzes zum Schutze der Republik günstigeren Lichte darstellte.

Gegen diese Darstellung der Reichsregierung wendet sich nun mit aller Schärfe die „Bayerische Volkspartei-Konferenz“, indem sie schreibt, die Angst vor der Kritik der Vorkriegsparteien lasse die Taktik der Reichsregierung verständlich erscheinen, aber nichtsdestoweniger müsse gesagt werden, daß die „Unverlässlichkeit“ der Reichsregierung durch ein solches Verhalten nicht gefördert werde. Sollte die Reichsregierung mit illoyalen Mitteln die der bayerischen Regierung gemachten Zusicherungen zu umgehen versuchen, so werde Bayern nichts übrig bleiben, als seine Interessen wiederum „mit eigenen Mitteln“ wahrzunehmen.

Angesichts dieses Widerstreits zwischen Berlin und München wäre es angebracht, wenn der Lieberwachtungsansatz des Reichstags möglichst bald Klarheit darüber schaffen würde, was denn eigentlich vereinbart worden ist.

Beginnende Einsicht?

In einer Besprechung des Beamten-Pflichtgesetzes zum Schutze der Republik lesen wir in der „Nationalistischen Korrespondenz“ (Nr. 152):

Die Partei (Zeitschrift Volkspartei D. Ned) steht auf dem Standpunkt, daß von jedem Beamten ein ehrlicher Dienst gegenüber der Verfassung verlangt werden kann und soll, der er seinem Eid geschworen hat. Sie muß dann aber andererseits verlangen, daß dem Beamten alle diejenigen Rechte unverkürzt beibehalten werden, die ihm die Verfassung gibt. Ganz unsere Meinung. Gehört aber zu den „ungefährzten Verfassungsräumen“ nicht auch das Streik- und Koalitionsrecht?

Warnung vor Zuckerwucher

Das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft macht nach den P. P. N. darauf aufmerksam, daß der Preis für Inlandszucker seit dem 1. Juli um 13 Mark abgefallen ist für das Pfund festgesetzt ist. Eine Erhöhung dieses Preises ist bisher nicht eingetreten und auch nicht beabsichtigt. Wert ist bisher nicht eingetreten und auch nicht beabsichtigt. Wert ist bisher nicht eingetreten und auch nicht beabsichtigt. Wert ist bisher nicht eingetreten und auch nicht beabsichtigt.

Die Bekanntheit der Zuckerwucherer ist eine, nämlich die Angabe, woran der Käufer den Inlandszucker vom Auslandszucker unterscheiden kann.

Necklans aus „roher“ Reil. Das hiesige Kreisgericht hat den deutschen Obersten Ressel aus Frankfurt a. M. wegen Bekehrung in contumacia zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um Wertpapiere im Werte von 200 000 Franken, die einem gewissen Delacout in St. Quentin gestohlen worden.

Groß-Berlin

Vom Patriotismus der Börse

Rein, Geschichten aus Wien gehören nicht in den Berliner Lokalteil.

Aber eine Geschichte, die passiert ist in irgend einer Stadt, wo vor einer Reihe von Monaten das Brot, das Fleisch, das Schmalz und die Kleidung etwa gerade soviel gekostet hat wie heute in Berlin, und wo indessen der Wert des Geldes gerade so schnell dahingehrumpfen ist, wie heute in Berlin — eine solche Geschichte könnte ganz lehrreich sein.

Diese Geschichte also hat mir ein Freund erzählt:

Die österreichische Krone sank und sank, und je mehr sie sank, desto mehr verbreitete sich die Erkenntnis, daß da geholfen werden müsse. Die Krone versprach eine Anleihe, versprach sie zweimal, noch einmal und noch einmal. Und schließlich fanden sich in Wien Männer, die gläubigen Herzens waren und patriotischen Sinnes. Voller Glaube, Geschäftssinn und Patriotismus spekulierten sie mit dem Geld ihrer Gläubiger in österreichischen Kronen und bekämpften so zu ihrem Teil die Geldentwertung und die Not des Landes und dachten — immerhin — ein Geschäft zu machen. Nach allen Kreditversprechungen seien dieser glaubenstarken Bankiers — zwei gewesen.

Diese zwei aber endeten ihre geschäftliche Laufbahn im Gefängnis. (Die Kreditprojekte haben mittlerweile im Papierkorb geendet und die österreichische Krone war nicht mehr weit davon entfernt.)

Ob die Geschichte wahr, ob nicht? Sehr reich ist sie auf jeden Fall, und wenn nicht wahr, so gut erfunden.

Alles haben wir bereits erlebt: den Marksturz, die Kreditversprechen und den Papierkorb. Nur die zwei Bankiers im Gefängnis, die finden wir nicht.

So viel Glaubenskraft und Patriotismus ist auch wirklich nicht zu verlangen. Schlaich.

Hungerstreik der Lungenkranken

im Hospital Buch

Die Verpflegung der lungenkranken Hospitalisten im Hospital Buch hatte des öfteren Veranlassung gegeben mit der Verwaltung Verhandlungen über Aufbesserung derselben zu führen. Da kein Resultat zu erreichen war, wurde der Verband der Lungen- und Tuberkulose-Erkrankten — Ortsgruppe Berlin — beauftragt beim Gesundheitsamt der Stadt Berlin Schritte wegen Aufbesserung der Verpflegung zu unternehmen.

Am 22. 8. 1922 wurde vom Magistrat Berlin Anweisung an die Hospitalverwaltung gegeben, eine weitere Kürzung der Lebensmittel ab 28. 8. 1922 vorzunehmen. Darauf beschloß die Kranken, nachdem alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft waren, am 24. 8. d. J. in den Hungerstreik zu treten. Auslöser für die Deputation nach Berlin, um mit dem Vertreter des Verbandes der Lungen- und Tuberkulose-Erkrankten gemeinsam beim Magistrat Berlin wegen Zurücknahme der Verordnung zu verhandeln.

Dr. Wogbold vom Gesundheitsamt Berlin versprach der Deputation, daß keine Abzüge von Lebensmitteln erfolgen sollte, dieses Versprechen wurde nicht gehalten.

Die Lungenkranken des Hospitals Buch legen gegen eine Verkürzung der Lebensmittel den stärksten Protest ein und verlangen unbedingt Zurücknahme der Verordnung.

Im Interesse der Tuberkulosebekämpfung ist es unbedingt notwendig, daß der Magistrat Berlin dem Hospital Buch die Mittel zur Verpflegung stellt, um eine gesunde und kräftige Ernährung der Kranken zu gewährleisten.

Selbstschußblüten

Wegen verlusteten und vollendeten Betruges hatten sich am Freitag zwei ehemalige Angehörige des Selbstschutzes vor Gericht zu verantworten. Einer der Angeklagten ist Mächtig und mußte die Verhandlung gegen diesen abgetrennt werden. Der zweite wurde aus der Strafanstalt in Köln vorgeführt, wo er zurzeit wegen ähnlicher Delikte eine Strafe von zwei Jahren Gefängnis verbüßt.

Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Im Juni vorigen Jahres waren die Angeklagten in Offiziersuniform im Hotel Esplanade abgetreten, ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein. Durch Fuchen und teure Autosfahrten war die Schuld schon nach 2 Tagen auf über 2000 Mark angewachsen. In dieser Situation suchten sie einen in Berlin schicklichen Vantagewerker, den sie vom Militär her kennen, auf. Dieser war anfänglich in der Annahme, daß es sich um einen freundschaftlichen Kameradenbesuch handle und bewirtete sie. Erst die Frage, ob er Bargeld im Laufe habe, machte ihn stutzig, und veranlaßte ihn, gegen seinen Besuch recht vorzüglich zu sein. Als sie ihn dann um ein Darlehen angingen, erklärte er sich auf ihr Drängen bereit, einen Scheck über 2000 M. zu geben. Beim Abschreiben des Schecks hatte er dann den Einbruch, daß seine Belüsterer ihn zu überfallen trachteten. Durch seine darauf eingeworfene Abwehrhaltung sind sie nach Aussage des Reuen von ihrem Plane abgekommen. Um sie schnellig los zu werden, übernahm er ihnen den ausgehändigten Scheck, traf aber Vorsorge, daß auf seinem Konto keine Deckung dafür vorhanden war.

Die Angeklagten lebten es dann beim Generaldirektor des Esplanadehotels durch, daß trotz der dort üblichen Verpflegung, auf Schecks keinen Vorkauf zu geben, die sich auf gründlicher Kenntnis des internationalen Hochstaplerweins aufbaut, ihnen 200 Mark darauf gestochen worden sind. Damit verschwanden sie dann auf Nummerwiedersehen.

Der Angeklagte gab als Entschuldigung an, daß er das Geld zur Lösung für mobilisierte Mannschaften des Selbstschutzes benötigt habe. Diese haben sich auf Arbeitskommando in Dahlen bei Josten befunden und er habe mit diesen laut einer telegraphischen Order des Ränderbandenführers von Kessel, der jetzt ebenfalls festzuletzt gesucht wird, nach Schlesien fahren müssen. Das nutzte ihm aber ebenso wenig, wie eine beweisliche Schilderung seines Vorlebens, bei der er durch Anschlagen von recht patriotischen nationalen Zügen eine milde Strafe zu erzielen hoffte. So teilte er

Der Angeklagte gab als Entschuldigung an, daß er das Geld zur Lösung für mobilisierte Mannschaften des Selbstschutzes benötigt habe. Diese haben sich auf Arbeitskommando in Dahlen bei Josten befunden und er habe mit diesen laut einer telegraphischen Order des Ränderbandenführers von Kessel, der jetzt ebenfalls festzuletzt gesucht wird, nach Schlesien fahren müssen. Das nutzte ihm aber ebenso wenig, wie eine beweisliche Schilderung seines Vorlebens, bei der er durch Anschlagen von recht patriotischen nationalen Zügen eine milde Strafe zu erzielen hoffte. So teilte er

Der Angeklagte gab als Entschuldigung an, daß er das Geld zur Lösung für mobilisierte Mannschaften des Selbstschutzes benötigt habe. Diese haben sich auf Arbeitskommando in Dahlen bei Josten befunden und er habe mit diesen laut einer telegraphischen Order des Ränderbandenführers von Kessel, der jetzt ebenfalls festzuletzt gesucht wird, nach Schlesien fahren müssen. Das nutzte ihm aber ebenso wenig, wie eine beweisliche Schilderung seines Vorlebens, bei der er durch Anschlagen von recht patriotischen nationalen Zügen eine milde Strafe zu erzielen hoffte. So teilte er

Frauen herant! Öffentliche Frauenversammlung

am

Dienstag, den 29. August, abends 7½ Uhr
in der Sophie-Charlotten-Schule, Charlottenburg,
Schloßstr. 23-27

Tagesordnung:

Vor der Hungerkatastrophe!

Referent: Reichstagsabgeordneter Julius Rösel.

Erscheint in Massen!

mit, daß er als Sechzehnjähriger freiwillig in den Krieg gezogen sei, später beim Freikorps „Gedient“ habe und sich unter Aufgabe seines Stuttgarter Geschäfts dem Selbstschutz zur Verfügung stellte. Das Gericht glaubte ihm aber nicht, und sah auch keine Angabe, er habe die Offiziersuniform zu Recht getragen, ebenso wenig als erwiesen an, als seine weitere Behauptung, er sei nicht Kellner, sondern Kaufmann. Seine Verurteilung auf den Bandenführer v. Kessel wurde ihm sogar noch zum Verschönerung, Trost allem kam er mit einer Busstrafe von 4 Monaten Gefängnis davon.

Ein bezeichnendes Licht auf die enge Verbindung dieser Ränderbanden mit der Deutschen Nationalen Partei bildet die Tatsache, daß es dem Angeklagten gelungen ist, von verschiedenen Parteikassen der Deutschen Nationalen Partei unter der Angabe zu erschwindeln, daß diese für die Nachrichtenabteilung der Kesselbande erhoben werden.

Die weltliche Schule am Wedding

Es zeugt von einem starken Kulturwillen der Berliner Arbeiterklasse, wenn sie in einer Zeit wirtschaftlichen Zusammenbruchs wie der unsrigen noch genügend Kräfte aufzubringen vermag, einen Schulplan zu schaffen, für den sie gekämpft. Die hoch steht sie in ihrer Sorge um das geistige und sittliche Wohl der Jungen und kommender Generationen über den moralisierenden Phrasen des heimischen und des Weltwirtschaftsmarktes. — Die Arbeiterklasse des Wedding schreitet zum 1. Oktober d. J. zur Schaffung einer ganzen Reihe von weltlichen Schulen, nachdem die Verhandlungen mit den staatlichen und städtischen Schulbehörden und Schulverwaltungen zum Abschluß gekommen sind und die Einführung der Schulen zum 1. Okt. in einer Sitzung der städtischen Schuldeputation endgültig beschlossen ist. Die Arbeiterklasse des Wedding wird den Beweis erbringen, daß sie nicht acht — wie beabsichtigt —, sondern viel mehr weltliche Schulen zu fällen vermag.

Arbeiter, hört! Nichts weiter wird von euch gefordert, als daß ihr eure Kinder sofort in den Schulen von Religionsunterricht abmeldet, dann erfolgt mit eurem Einverständnis die Umschulung eurer Kinder in die weltliche Schule zum 1. Oktober. Es ist notwendig, daß beide Erziehungsstellen — Vater und Mutter — die Abmeldung vom Religionsunterricht unterschreiben, so fordert es jetzt das Gesetz. Die Leiter der Schulen sind verpflichtet, die Abmeldung zu jeder Zeit entgegenzunehmen, wenn sie aus Gewissensbedenken geschieht. In Fällen der Abmeldung werde man sich sofort an die städtische Schuldeputation Berlin-Katzenh. Nr. 10 wenden, die Kinder von Religionsunterricht abgemeldet haben, werden amtlich bestraft werden, ob sie ihre Kinder in eine weltliche Schule zu schicken beabsichtigen. Eltern, die ihre Kinder zum 1. Oktober neu einschulen, werden hier noch einmal aufgerufen werden.

Für die Hungernden Aufruf! Heute, Montag, abend, veranstaltet die „Arbeiterklasse für Sowjetrußland“ einen deutsch-russischen Kunstabend im Blüthner-Saal, Bülowstraße 76, unter Mitwirkung des bekannten russischen Bolschewirten S. S. S. S. S., der Pianistin Marjanow, sowie Pileator (Resitationen), Bothesche Chöre.

Gewerkschaftliches

Hilfskräfte des Magistrats.

Ende Juli wurde mit dem Magistrat Berlin eine vorläufige Regelung der Gehaltsbezüge für den Monat August getroffen. Der Zentralverband der Angestellten behält sich damals vor, eine Nachforderung für August zu unterbreiten. Die Verhandlungen über diese Nachforderung fanden heute statt. Das Angebot, das der Magistrat machte, war so gering, daß es die Organisation nicht annehmen konnte. Die Gehälter der städtischen Angestellten waren von jeder niedriger als für die Angestellten im Reich und Staat und für die Kommunalbeamten. Das neue Angebot erhöht diesen Abstand, deshalb mußte das Angebot des Magistrats abgelehnt werden. Die Verhandlungen sind abgelehnt. Zur Entgegennahme des Berichts und zur Beschlußfassung versammeln sich die Angestellten in einer Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 29. August, 7 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97, die Funktionäre zwei Stunden früher.

Zentralverband der Angestellten.

Neue Telephonanschlüsse im Gewerkschaftshaus

Ausschneiden oder notieren!

An Stelle der bisherigen Telephonanschlüssen der Gewerkschaftskommission, Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale, Apphalteure, Wächter, Fabrikarbeiter, Preisreue, Wasler, Fuhrweger, Lithographen und Steinbruder, Steinbruder, Volksfürsorge, Verlagsbuchhandlung des A. G. B., Expedition des Korrespondenzblattes, Lokonomie des Gewerkschaftshauses, Heberge und der Gewerkschaftsverwaltung (Sassenbach) treten mit dem heutigen Tage die Nummern:

Moritzplatz 11 500 bis 11 508.

Reichskonferenz des Zentralverbandes der Angestellten.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Angestellten hat den Beirat und die Gauleiter zu einer wichtigen Konferenz für Montag, den 28. August, bis Freitag, den 1. September d. J., nach Rastenburg a. d. E. zusammenberufen. Die Konferenz wird sich nicht nur mit allgemeinen Verbandsangelegenheiten, sondern auch mit der trostlosen Wirtschaftslage beschäftigen. Sie wird Mittel und Wege suchen, um die Angestellten in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges vor dem Einstürzen zu bewahren. Über die Konferenz selbst werden wir später berichten.

Angestellte der Reichs- und Staatsbehörden

Die Verhandlungen zwischen den Angestelltenorganisationen und der Regierung über die Neuordnung der Augusthälften sind am 10. August 1922 abgeschlossen worden. Die Tuermassenzulage auf Grundbesitz und Ortszuschlag sowie Kinderzuschlag beträgt ab 1. August 805 M. Zuschüsse über den Tarifvertrag erteilt der Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Groß-Berlin, Welle-Alliance-Straße 7/10.

Aus dem Versicherungsgewerbe.

Der Zentralverband der Angestellten teilt mit: In der Tarifkommission ist eine Verhandlung über die Anwartschaften nicht aufandenerkommen, so daß eine Entscheidung durch die Schiedsstelle gemäß der Vereinbarung vom 29. Juni 1922 herbeiführt werden soll.

Auch die Anträge über die Evensperierung, Sonderzuschläge, Sparzulage usw. sollen von dieser Schiedsstelle endgültig entschieden werden.

Diese Schiedsstelle, in welcher drei unparteiische Vorsitzende mitwirken, die durch das Reichsarbeitsministerium benannt werden, wird am 29. August aufammentreten.

